



Letzte Ehren-Bestattung Der in zarter Jugend seelig-verblichenen Annen Elisabeth/ geb. Mayerin/ Des ... Herrn Joachim Bartholomaei Mayers/ Fürstl. Sächs. der Jüngern Herrschafft wohlbestallten Informatoris und Bibliothecarii aufn Friedenstein/ Und Der ... Frauen Catharinen Margarethen/ gebohrnen Weichardtin ... Töchterleins/ Welches ... den 9. Martii/ 1673. nach ausgestandener grossen Leibes Beschwerde/ Seines kurtzen Alters 4. Jahr und 10. Wochen/ das zeitliche Leben ... geendiget hat:

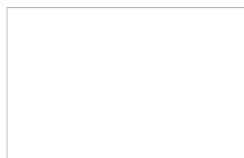
[Halle, Saale]

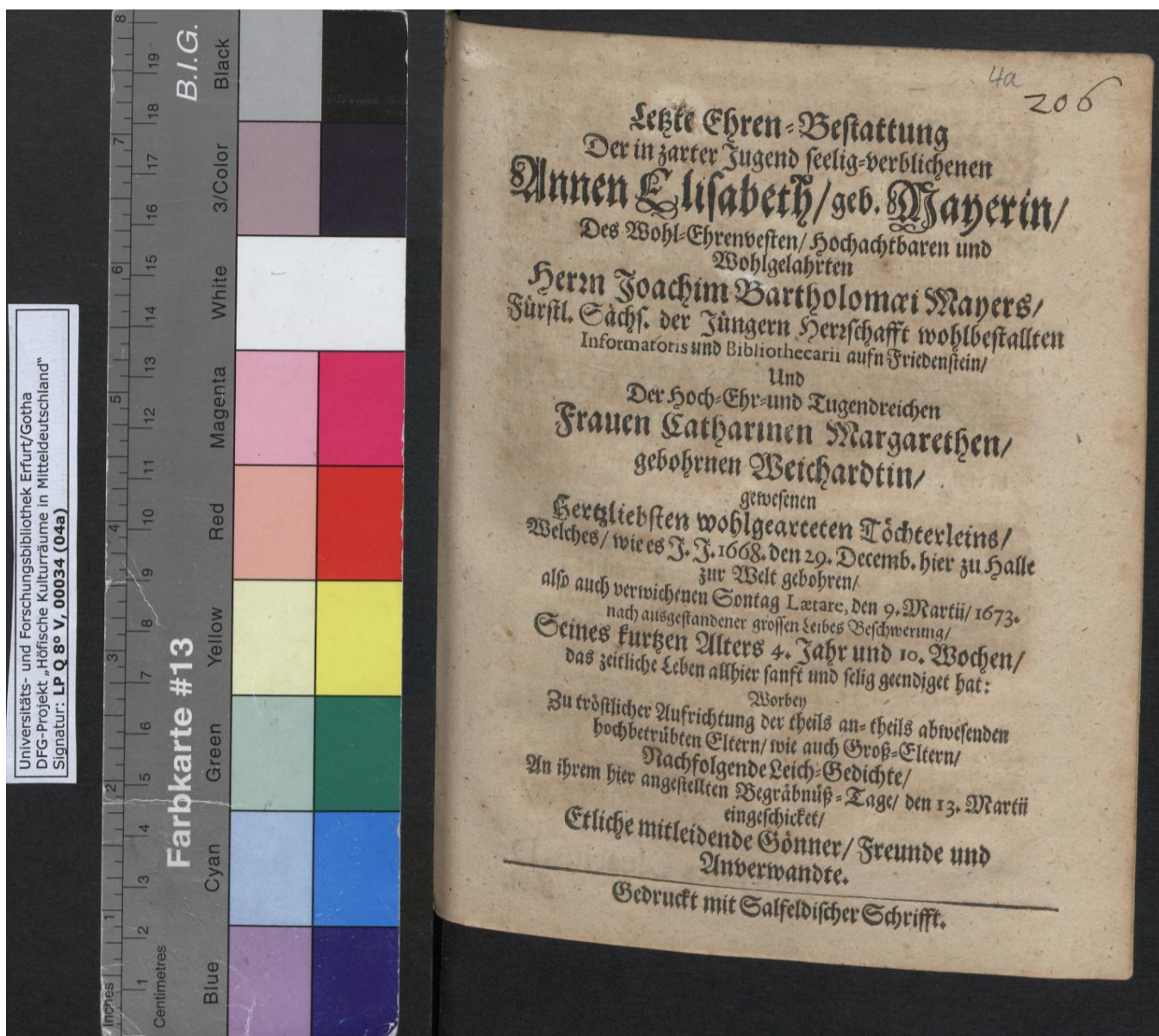
LP Q 8° V, 00034 (04a)

https://dhb.thulb.uni-jena.de/receive/ufb_cbu_00001427

urn:nbn:de:urmel-debd796e-c747-4545-a05b-14fa6e7682b99-00001833-019

Lizenz: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>





urn:nbn:de:urmel-debd796e-c747-4545-a05b-14fa6e7682b99-00001833-019

4a
206

Letzte Ehren-Bestattung
Der in zarter Jugend seelig-verblichenen
Annen Elisabeth/geb. Mayerin/
Des Wohl-Ehrenvesten/Hochachtbaren und
Wohlgelahrten
Herrn Joachim Bartholomaei Mayers/
Fürstl. Sächs. der Jüngern Herrschafft wohlbestallten
Informatoris und Bibliothecarii aufn Friedenstein/
Und
Der Hoch-Ehr- und Tugendreichen
Frauen Catharinen Margarethen/
gebohrnen **Weichardtin/**
gewesenen
Hertzliebsten wohlgearteten Töchterleins/
Welches/ wie es J. J. 1668. den 29. Decemb. hier zu Halle
zur Welt gebohren/
also auch verwichenen Sonntag Latare, den 9. Martii/ 1673.
nach ausgestandener grossen Leibes Beschwerung/
Seines kurzen Alters 4. Jahr und 10. Wochen/
das zeitliche Leben allhier sanft und selig geendiget hat:
Vorben
Zu tröstlicher Aufrichtung der theils an- theils abwesenden
hochbetrübtten Eltern/ wie auch Groß-Eltern/
Nachfolgende Leich-Gedichte/
An ihrem hier angestellten Begräbniß-Tage/ den 13. Martii
eingeschicket/
Etliche mitleidende Gönner/ Freunde und
Anverwandte.

Gedruckt mit Salsfeldischer Schrift.



Christliche Eltern und Groß-Eltern

Bedencken billig bey dieser letzten bösen Zeit/ daß der Allerhöchste/ ein junges unschuldiges Herz/ so Er in der besten Blüthe wegnimmt/ da es mitten unter des Sathans und seiner Werkzeuge erschrecklichen Mord-Pfeilen und Spießen/ in unaussprechlicher Gefahr schwebete/ aus dem giftigen Scorpions-Nest und angestrecktem Pekilenz-Hause dieser argen Welt heraus gerissen/ und als ein werthes liebes Pfand und edles Kleinod aus der schändlichen Mörder-Grube geführet/ vor unzehliger Leibes- und Seelen-Noth und Gefahr bewahret/ ja/ als einen theuren Schatz im Himmel wol aufgehoben und Väterlich versorget hat/ da sie es in ewiger Freude unfehlbar wieder finden sollen.

* * *

Solten nicht die Menschen weinen?
Wenn sie sehn des Todes Macht/
Die so viel umb's Leben bracht:
Lehrt doch Gottes Sohn die Seinen
Weinen/wenn des Freundes Todt
Zeigt die allgemeine Noht.

Christen Thränen/ Trost und Hoffen
Ist beyammen iederzeit/
Denn sie leben stäts bereit/
Wenn sie Noht und Todt betroffen/
Was hier schmerzt durch Sterblichkeit/
Das erfreut in Ewigkeit!

Johannes Olearius, D.
J. N.

Aus der Trost-Predigt des Propheten Baruch

Cap. 4. v. 19/ 20/ 23.

Zeuch hin du liebes Kind/ zeuch hin/ wir aber sind ver-
lassen/ einsam. Psalm 25. v. 16. Esa. 49. v. 14.

Wir haben unser Freuden-Kleid aufgezogen/ und das
Trauer-Kleid angezogen. Amos 8. v. 10.

Wir haben dich ziehen lassen mit Trauren und Weinen/
Gott aber wird dich uns wieder geben mit Bönne
und Freude ewiglich. Hiob 1. v. 21. Joh. 16. v. 20. 22.

DB gleich der Eltern und Groß-Eltern Lust und Freude/
Durchs Töchterleins Abschied verwechselt wird mit
Leide/

Weit grösser dennoch ist die Liebe/ Güte und Treu/
Des höchsten Vaters/ der wird alles machen neu:
Wenn Er die arge Welt mit Feuer wird verderben/
Und fröhlich wecken auf all die im H E R R E N sterben/
Als denn auch wieder umb/ was hier verlohren scheint/
Zustellen; Drum mit Maß das liebe Kind beweint!

Mitleidend erinnertes samt herrlichen Wunsch
Göttlichen Trosts

GOTTFRIDUS OLEARIUS, D.
Superintend.

Passio Christe tua est imitatio certa tuorum,
Conformes sorti nos cupis esse tuæ.
Hinc ob filiolarum fata haud lugere Parentes,
Per Christi mortem nata Renata cadit;
Tandem per Christi Reducis spolia ampla resurget,
Certa triumphantis portio grata chori.
Illa nihil meruit, patriæ videre ruinam
Indigna, in Cœlo Regna beata tenet.

A ij

Ihr

Ihr Groß- und Eltern den der Freuden-wird verkehrt
 In einen Trauer-Tag/ mit Grämen nicht verzehrt
 Die Lebens-Geister; Dann es wird Lætare werden
 Wann Gott einst unsern Staub erwecket aus der Erden.

Dieses schrieb aus Christlichen Mitleiden
 in Eil

Johann Andreas Unger/ D. C. H.

Eheu! quam certè morimur. Manet ultima quemvis
 Hora suusque locus. Nunc mortua conditur Hallis
 Quam Gotha servabat sanam. Nec avita valebant
 Vota, preces matris, mœstiqve absentia Patris.
Immutanda DEI decreta. Vocata reliquit
 Elisabeth mundi feces, quo tempore tristis
 Restituit nobis Salvator gaudia. Sic Crux
 Salvatoris ovat delere piacula mortis.
 Triste quidem durumqve mori morbisque necari,
 Urit amicorum privari forte, sed, O quam
 Felix, qui juvenis moritur, vitæqve pericla
 Declinare potest. Quoties infesta senectus
 Dulce mori solviqve malis expectat. Opima
 Merces mors pia, & in cœlis ita vivere. Planctus
 Sistatis mœsti, gemitus cohibete. Quiescit
 In gremio terræ corpus, sed Spiritus unâ,
 Cum sanctâ fruitur cœlorum nectare turbâ;
 Reddetur demùm. Vivit, formosa resurget.

D. Johannes Sieboldt.
 Sprichst

210.

Sprichst du/ weil dieses Kind im Anfang seines Lebens
Gott bald genommen weg/ drum ist es nur vergebens
Gewesen in der Welt: So irrst du eben sehr.
Der Zweck war/ durch dasselbe mehrten Christi Heer!
Paulus Brunner/ D. J. U.

Ihr Hochbetrübte klag't/ daß Gott Euch weggenommen
Ein wohlgerathnes Kind/ so herzlich Ihr gelieb't/
Alleine/ trag't Gedult/ was Euch anist betrüb't/
Daß soll't Ihr wieder seh'n/ in seel'ger Schaar der Frommen.
Dieses wenige setze zu Trost
Johann Ghilian Stiffer/ Secr.

Cap. 4. vers. 7. seqq.
Aber: Der Gerechte ob er gleich zu zeitlich stirbt/ ist er
doch in der Ruhe/ denn seine Seele gefällt Gott/
darumb eilet er mit ihm auß diesen bösen Leben.

Der Gerechte muß auch sterben/
Er wird leider! auch hinweg gerissen/
Denn Er wird von seinem Gott geliebet/
Wie/ daß Ihr Eltern Euch betrübet?
Wie kan bey Euch ein gut Gewissen
Das schelten vor ein Ungelück/
Was doch Gott hat so gut gemeint
Mit Euch/ Ihr werthen Herzens Freund/
Und besser noch mit Eurem Kinde?
Ach/ meine Tochter/ ach/ wie beugst du mich/
Spricht Er/ ja/ doch schau' Er auch über sich/
Denn/ das was Ihn betrübt/
Das hat Gott selbst geliebt.

Mit höchstbetrübten Gemüthe überschickte dieses tröstlich
Johann Heinrich Weichard/ F. S. M.
Ampf-Schösser zu Weissen-See.
Der

D Er neue Fröling kömte/ der Gärtner sich erfreuet/
 Wenn Er vergnügt sieht/ wie alles sich verneuet/
 Was durch den Winter ist/ das hebt er weiter fort/
 Bringts in ein fettes Land/ an einen bessern Orth.
 Doch ist Gefahr dabey/ und nicht so gleich zu wagen/
 Ich weiß/ daß öfters wohl die schönsten Früchte umbschlagen/
 Wenn sie seynd fort gesetzt/ daß sich der Garten-Mann
 Hernach ob den Verlust gar schwerlich fassen kan;
 So pflegt auch zu ergehn in manchem Ehe-Garten/
 Daß einer gänglich glaubt die Blumen zu erwarten/
 Daß Er die Früchte hofft/ und eh' er sich besinnt
 Seynd sie gerissen hin von einem rauhen Wind.
 Sie hatte durchgebracht Ihr allerliebste Blümen/
 Ich hoffte sicherlich zusehn das liebste Mümgen/
 Bey meiner Wiederkunfft/ und hat Ihr nicht gelücket/
 Frau Schwester/ daß Sie es nach Halle hat geschickt/
 Drum weint auch billich Sie/ Ihr Blümen ist gefallen/
 Ihr liebste Tochterlein/ das Sie geliebt vor allen/
 Das ist nunmehr dahin/ es hat sein Haupt gehenckt/
 Und wird noch vor der Zeit in kühlen Sand versenckt.
 Das matte Mutter-Hertz das will nun nichts mehr loben/
 Dem Vater ist zugleich ein Sarg in Neuth geschoben;
 Groß-Eltern kräncken sich und seynd gar hoch betrübt/
 Weil Sie das nicht mehr sehn/ was Sie zuvor geliebt.
 Doch was/ was sagt ich doch/ solts Ihr nicht seyn gelücket?
 Der beste Garten-Mann hat Sie selbst fort gerücket
 Ins schöne Paradies/ zu einem bessern Land
 Hat Er gehoben Sie mit sein selbst-eigner Hand;
 Da grünt und blühet sie/ kein Sturmwind kan sie schrecken/
 Kein Winter drücket Sie/ Ihr Jesus will Sie decken/
 Sie sticht die Hitze nicht/ Sie brent kein heisser Schein/
 Ey gönnt Ihr doch die Ehr' und stellt das Trauren ein.
 Abraham Justin Weichardt/ S. S. M.
 Ampt-Schösser zu Dahme. Hertz.

Hertz-tröstlicher Zuruff
 Des seeligst-verstorbenen Töchterleins/
 an dero allerseits hertzgeliebteste Eltern/ und schmerz-
 lich betrübteste Groß-Eltern aus dessen Gruft und
 Ruhe-Kammerlein.

Auch vergnügt Ich Eltern beyde/
 Machte Lust und Hergens Freude/
 Liedte Schmerz und heisse Pein
 Eh mich deckte dieser Stein; (Erden/
 Weinet nicht: Die Seel ist seelig/ mein Leib ruht in kühler
 Was Ihr seyd / bin ich gewesen / was ich bin / müßt Ihr
 noch werden.

Überfertiget aus Jehna von
 Johann Philipp Weichardten.

So fährstu hin / du liebstes Kind/
 Weil dirs und deinem Schöpffer so gefällt?
 Wir werden auch der Welt/
 So viel noch unser hier beyammen sind/
 Nicht ewiglich genießen;
 Wehe thuts/ daß du wirst von uns gerissen/
 Weil du/ O liebstes Kind/ so kurze Zeit gelebt/
 Und deines Lebens-Zeit in vieler Noth geschwebt;
 Wie auch den Eltern sey anitz zu Mache/
 Bezeugt das Jammer-Ach! so sonder Freud und Lust;
 Schwimmt mir doch selbst/ Ach weh! das francke Hertz im
 Blute/
 Und kocht des Schmerzes Hitz mir die betrübte Brust:
 Solt denn nicht fräncken mehr/ das allzu-frühe Scheiden/
 Das liebe Vater-Hertz/ der lieben Mutter Sinn?
 Ach Jammer/ Angst und Schmerz! Ach allzugroßes Leiden
 Drückt billich unser Hertz/ weil nunmehr ist dahin

Das

Das Bild der Gottesfurcht/ die Tugend-volle Rose/
 Die schöne Augen-Lust/ der Keuschheit Zier und Freud/
 Die Tugend selbst fällt hin/ die lieblichste Zerkose/
 O Jammer/ Angst und Noth! O schweres Herzeleid!
 Jedoch Geduld/ Geduld! Ihr Eltern zwingt das Zagen/
 Verschließt den Thränen-Bach und überhäufftes Klagen/
 Es ist sehr wohl gemeint/ Gott hat auch wohl gethan/
 Wohl dem/ der ohne Sünd geht so zum Himmel an.

Aus mitleidenden und betrübten Gemüthe
 übersehet

Jacob Samuel Weichardt/
 Juris Stud.

Madrigal.

Du gleich hier vor der Zeit/
 Geschwind von uns sich kehret
 Das liebe Kind aus dieser Eitelkeit.
 Doch stell't das Trauren ein;
 Es wird nun dort der Freuden recht gewähret/
 Bey Gott vor seinem Trohn.
 Der ist recht alt von uns allhier zu nennen/
 Wer Gott gefällt. Drum wann wir es erkennen/
 Wir leicht zu trösten seyn.

Mit diesen geringen Zeilen wolte sein schuldiges
 Mitleiden bezeugen

Johann Sebastian Feyerlein/
 S. S. G. v. L. R. Das

214
Als viele Reisen
Will doch uns anders nichts/als nur Unruhe weisen/
Und wird des Abends gleich erlangt der frohe Port/
Muß mann doch fort.

Bei frühen Stunden/
Biß mann nach langer Angst die Ruhestatt gefunden/
Und kömmt gleich einer eh' als wohl der andre nicht/
Seynd sie gericht/

Daß sie anlanden/
Und nach so heißen Schweiß die saure Reise enden/
Sie kommen beyde fort/und der hat Glück dabey/
Und wird bald frey

Von vielen Sorgen/
Der fein geschwinde kömmt bey dem noch fühlen Morgen
Als der/ so sich verhält/ zur späten Abends-Zeit
In Sicherheit.

Vergnügt die Seinen/
Die sich umb ihn gekränct vielmahls mit heißen Weinen/
Nun aber/da er ist ganz sicher ohne Noht/
Trost er dem Todt

Mit frohen Lachen/
Und machet sich bedient der sein selbst eignen Sachen/
Er sitzt in süßer Ruh/ er lebet ganz vergnügt/
Weils Gott so fügt.

Wer woll' nicht sagen
Daß ieder Tritt und Schritt umgeben sey mit Plagen
In dieser Lebens-Zeit? darumb nur fort geeilt/
Sich nicht verweilt.

Das hat genossen
Ihr allerliebstes Herk/ umb das schon seynd vergossen
Ein ganzes Thränen-Meer/es fühlt das Mutter-Herk
Wohl tausend Schmerz/
B Sie

zis

Sie soll alleine
Nach Gotha reisen heim/ wo bleibt die liebste Kleine?
Die Ihr Gefährte war? Sie ist schon angelangt
Dort/ wo Sie prangt.

Sie ist entkommen
Der schweren Sorgen-Laß/ und ist schon aufgenommen
Bey jenem Himmels-Wirth in seinem Sternen-Reich/
Den Engeln gleich.

Sie fahm nach Halle/
Auf daß Sie möcht entgehn der Kranckheit/ der wir alle
Auch unterworffen seyn/ wird auch davon befreyt/
Und ganz verneut.

Da Es gebohren
Da hat das süße Herz zu sterben sich erkohren/
Und dadurch hat Sie nun erlangt die Himmels-Port/
Wird fort und fort

Die Engel hören/
Kein Krieg/kein Schmerz/ noch Kranckheit kan Sie stören
Aus Ihrer stolzen Ruh/ die Sie in Jesu hat
Vergnügt und satt/

Mit Himmels-Gaben
Will Sie/ als seine Braut/ Ihr liebster Jesus laben.
Ihr Groß- und Eltern gönnt Ihr doch die Ruh im
Und weinet nicht. Licht/

Womit seine schmerzliche Condolenz bezeugen/ und die
höchstbetrübt Eltern zum Trost aufrichten wolte

Johann Georg Schammelt.

Schaut! was wir Menschen sind / wie bald es kan geschehen
Daß/ eh' wir uns versehn/ der Todt uns stellet nach/
Wie dieses zarte Kind bald von uns müssen gehen:
Doch ist's nun ganz befreyt von allen Ungemach.

Ihr

216

Ihr Hochbetrübtten Ihr / laßt ab von Euern Klagen;
Die nimmet Gott jung zu sich/ die Er am meisten liebt/
Daß Er Sie desto eh' entferne allen Plagen;
Bergnügt Euch/daß es Gott Euch einst wieder gibt.

Zu schuldigem Mitleiden setze
dieses

P. N. S. E. K. V.

Wist du denn/ liebstes Herz/ so bald von uns dich wenden/
Und gleich an diesem Ort dein zartes Leben enden/
Da du vor wen'ger Zeit diß Zeitliche erblickt/
Und der Groß-Eltern Herz damahls im Leyd' erqvickt?
Wohlan! fahr immer hin / genieß der süßen Freuden/
Du bist entkommen hier sehr vielen Weh und Leyden/
Und bist nunmehr erlöst durch Christi theures Blut/
Gebracht zu deiner Ruh und rechten Erbe-Gut.

Sein schuldigtes Mitleiden zu bezeugen/
setze dieses zum tröstlichen
Nachruß

C. N.

Psalm. 103. vers. 16. 17.

Ein Mensch ist in seinem Leben wie Graß/ er blühet
wie eine Blume auf dem Felde/ wenn der Wind
darüber gehet / so ist sie nimmer dar / und ihre
Stätte kennet sie nicht mehr.

Was hast du doch vor Lust/ du schnödes Welt-Gebäude?
Muß nicht ein Trauren seyn/ die über-grosse Freude/
Die oft das Herze schlägt? Es ist hier so bewandt/
Daß nichts beständig sey/ als bloß der Unbestand.
Wie

217

Wie wann zur Frühlings-Zeit die Purpur-Rosen blühen/
 Und ihren schönen Strahl in unser' Augen ziehen/
 Wenn Titans-Angesicht den Mittags-Zirkel ziert/
 Kömt oft vom Nord ein Wind/ der ihre Zier entführt.
 Ein gleiches Rosen-Blat/ ein Bild der Sterblichkeiten/
 Ist auch der schöne Mensch/ wenn ihm die besten Zeiten/
 Der besten Jahre-Zier/ den muntern Lebens-Geist
 Ein Fall und kalte Furcht/ im Augenblick entreißt.
 Doch selig/ selig ist/ wer in der Jugend stirbet/
 Und sich durch Jesu Todt das süße Reich erwirbet/
 Da dieses liebe Kind nunmehr erfreuet steht.
 Den hier/ hier ist ja nichts/ das nicht zu grunde geht.

Mitleidend/ denen hochbetrübten Eltern aber
 zum herzlichem Troste sehn dieses
 in Eyl

Johann Christoph Weise/
 L. L. Studiosus.

